

Kat.-Nr. 7

## Im Zwischenblick

SIEDLERPAAR, 1957	Francisco Ayerza	Fotopositiv	Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin Inv. VIII E 5555.
FRAU AUS PERU, Datierung unbekannt	Eugénio Courret	Fotopositiv auf Karton	Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin Inv. VIII E N1s 1521.
TANDIL (PIEDRA MOVEDIZA) 1907	Arthur Baessler	Fotopositiv auf Karton	Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin Inv. VIII E 2282.
FRANCISCO MEDRATO, TELE- GRAPHENWÄRTER IN TARIMÁ, ca. 1908-1911	Wilhelm G. Kissenberth	Fotopositiv	Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin Inv. VIII E 2937.
STRASSENSZENE IN PORT OF SPAIN	Datierung unbekannt, Urheber*in unbekannt	Fotopositiv auf Karton	Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin Inv. VIII E N1s 1579.
FRAU IM SPEISESAAL DES PERGAMONMUSEUMS	nach 1945	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA 1.1.6./07122.
FRAU AM BESCHÄDIGTEN SÄULENKAPITELL	Kopf der Göttin Hathor im zerstörten Amarnahof 1950-1952	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA 1.1.3./03053.
RESTAURATOR RUDOLF KUHN IM ZERSTÖRTEN NEUEN MUSEUM	1950	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA1.1.3./0304.
BLICK AUF EINEN TEIL DER GRUPPE	Grazie und Pegasus von Hugo Hagen auf dem Dach des Alten Museums, ca. 1964	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA 1.1.2./04737.
BLICK AUF EINE PLASTIK IM VATERLÄNDISCHEN SAAL IM NEUEN MUSEUM	November 1970	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA 1.1.3./03418.
ARBEITER BEIM BÜHNEN- BAU IM VORTRAGSSAAL DES PERGAMONMUSEUMS	nach 1945	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA 1.1.6./06977.
BESUCHER IN DER AUS- STELLUNG ADOLPH MENZEL - GEMÄLDE UND ZEICHNUNGEN VOM 04. JULI 1980-02.	Nov. 1980 in der National- galerie, November 1970,	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA 2.17.1.1./01818.
BLICK AUF DAS PODIUM BEI DER BESUCHERKONFERENZ DER STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN IM PERGAMONMUSEUM	14. November 1962	Fotografie (Papier)	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin Inv. ZA 5./09195.

Die in der Ausstellung *(Un)seen Stories* zusammengesetzten Fotografien stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten aufgenommen. Daher ist in ihnen weder ein lineares Narrativ abzulesen, noch stehen sie repräsentativ für eine (einzige) Geschichte. Indessen probiert die intuitiv aneinander gebrachte Montage von Bildern, durch die Blicke und Gesten der Porträtierten, Fragen des Sehens aufzuwerfen. Welche Geschichten entziehen sich der visuellen Erfassung? Welche kehren uns den Rücken zu? Und welche können neu entstehen?

Exemplarisch wird an dieser Stelle eine Fotografie beschrieben, nur um darauf zurückzukommen, wieso es nicht um ihre Geschichte (alleine) geht.

Dieses Bild beschäftigt mich, seit ich es gesehen habe. Es ist eine *carte-de-visite*, die eine Person zeigt, die ich instinktiv als Frau lese. Und das, obwohl ich nur ihr Auge sehen kann, da sie ihr Gesicht sonst vollständig mit einem dunklen Tuch verhüllt. Ihr mit Blumen und Seidenfransen besticktes Kleid hängt teilweise über dem Bühnenbalken des Fotostudios E. Courret Limas. Ein mir unbekannter Autor hat mit Bleistift „Quien Sabe“ („Wer weiß“) auf den unteren Teil der Fotografie geschrieben, die ansonsten nur die Angaben des berühmten peruanischen Fotostudios trägt.

Die Porträtierte gehörte zu den Frauen Limas, die sich seit dem 16. Jahrhundert mit Seidentüchern verhüllten und unter dem Namen „*Tapadas Limeñas*“ bekannt wurden. Bei dieser Art der Verschleierung war nur ein Auge der Trägerin sichtbar: eine bewusste Entscheidung, nicht gesehen zu werden. Diese Körperpraxis, ein Akt feministischer Rebellion, wurde trotz systematischer Zensur fast drei Jahrhunderte lang praktiziert – auch wenn sie zum Zeitpunkt der Fotografie bereits mehr symbolischen als praktischen Wert hatte. Das Bild befindet sich heute in der Sammlung der Americas im Ethnologischen Museum Berlins. Hier behält das Entziehen des Blicks seine Macht, auch wenn in einem anderen postkolonialen Sinnzusammenhang.

In dem Zusammenbringen mit neun anderen Fotografien, die aus den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin stammen, beginnt sich ihr Narrativ nun auch mit anderen zeitlichen und thematischen Kontexten zu verbinden. Die Blicke der Porträtierten, die uns als Betrachtende aufsuchen oder sich uns auch entziehen, entblößen uns damit selbst als Akteure des Sehens. Einige der Figuren treten aus dem Bild heraus, blicken sich an und stehen in Trümmern.

Julia Richard